Mensch hat, erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Haller, den Verfasser des Gedichts „Die Alpen" (geboren 1708, gest. 1777), dem reisenden Publikum erschlossen worden.

Noch ungefähr 1716 weiß eine geistreiche Touristin vom Meißner Oberlande, durch welches sie allerdings des Nachts bei Mondschein gefahren ist, nichts zu sagen, als daß der Weg voller Schrecken und Gefahren gewesen sei. Der bekannte „Elbantiquarius" von 1741 rühmt zwar die Aussicht vom Königstein, hat aber für die Reize der Umgegend kein rechtes Auge und seufzt:

Das Einzige ist uns bislang noch abgegangen,
Daß in der Nähe man kein Wirtshaus angelegt.[7])

Käme er jetzt wieder hin, er würde vielleicht ausrufen: „die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!"

Auch Büsching hat in seiner 1754 vollendeten, für seine Zeit großartigen „Neuen Erdbeschreibung" nichts über die Schönheit dieser Landschaft zu sagen, wie dieselbe überhaupt erst durch den Pastor Nikolai, den Begründer des Schandauer Bades, in Aufnahme gekommen ist. Von ihm an haben Besucher aus aller Herren Länder schon dadurch, daß sie in so ungeheuren Scharen diese Gegend besuchten, Zeugnis dafür abgelegt, daß man an derselben Gefallen findet. Daher gebührt dem genannten geistlichen Herrn der Dank seiner Landsleute nicht nur, denen er eine sehr reichlich fließende Einnahmequelle erschlossen hat, sondern auch aller für Naturschönheit begeisterten Seelen.

Diesen Dank würde man ihm noch freudiger zollen, wenn er nicht an Stelle des ebenso wohllautenden als richtigen Namens „Meißner Oberland" den nicht nur unschönen, sondern